

# Unser Kirchspiel

Mülheim - Sichtigvor - Waldhausen



Nr. 73

7/2010

## Liethof - Die reiche Aussteuer - Berghof Glanz und Elend großer Bauern im 19. Jahrhundert

Ein Mädchen, dass sich verheiraten will, muss eine Aussteuer haben. Diese Regel galt im ländlichen Raum, und nicht nur in vermögenden Kreisen, bis zum 2. Weltkrieg. Die Aussteuer beinhaltete Teile, Bereiche oder im Idealfall den kompletten Hausstand des zukünftigen Paares, umfasste also Geschirr, Wäsche, Kleidung und die Möbel der Wohnung. Das Sammeln von Aussteuerstücken begann oft schon sehr früh, z.B. mit einem Geschenk zur Erstkommunion. Eigenes fleißiges Nähen, Spinnen und Sticken ließ die Stapel nützlicher Textilien mehr und mehr wachsen. Sogar das selbst genähte Totenhemd konnten gewissenhaft auf Vollständigkeit bedachte Bräute ihrem gerührten oder doch erblassenden Zukünftigen präsentieren. Weit verbreitet war die Sitte die Braut und ihre Aussteuer auf einem geschmückten Brautwagen, der immer die mit Leinen gefüllte Truhe trug und nicht selten eine Kuh hinter sich herzog, auf dem Wege zum Hause des Mannes zu präsentieren. Aufzeichnungen über in die Ehe gebrachte Mitgifte mögen sich hier und da erhalten haben, aber eine Aussteuer von 1873, wie sie auf alten vergilbten Blättern der Berghof überliefert hat, dürfte in ihrer Größe und Eigenart doch einmalig gewesen sein.

Die reiche Braut konnte nur von einem begüterten Bauernhof stammen, und in der Tat gehörten die Fuhrwerke, die im Herbst 1873 die teure Fracht zum Berghof hinaufschafften, dem wohlhabenden Liethof in Mülheim. Die Tochter des Liethofes, Franziska Schütte-Nölke, würde im November den Berghoferben Franz Berghoff heiraten und der Berghof sollte mit ihr und der Aussteuer in einem neuen Glanz erstrahlen.

Bevor nun die erstaunliche Liste der Güter mit ihren damaligen Werten enthüllt wird, soll zum Vergleich eine wesentlich kürzere vom Hausstand eines durchschnittlich armen Sichtigvorner Leinwebers vorangestellt werden. Dieses Verzeichnis hatten die beiden Sichtigvorner Joseph Flocke – Althölscher als Vormund und Anton Nahrat, der Förster, anlässlich einer Vermögensübergabe für das Haus Hanjürgen – Eilhard erstellt..

### Hanjürgens Hausrat

Das Leinweberhaus an der Bergstraße, 1855 von der Witwe Eilhard, einem erwachsenen Sohn und zwei Töchtern bewohnt, beherbergte unter seinem strohbedeckten Dach auch noch einen Stall mit zwei Kühen. Gertrud Eilhard hatte sich nach dem Tode ihres Mannes 1846 allein mit ihren fünf Kindern durchgeschlagen. Nun wollte sie das Vermögen, zu dem auch noch etwas Land und Wald gehörten, ihrem Sohn Caspar Joseph übertragen. Da die beiden überlebenden Töchter eine Abfindung erhalten und ihre eigene Altersversorgung vertraglich geregelt werden sollte, hatte sie eine genaue Vermögensaufstellung gewünscht.

Bei den Einrichtungsgegenständen, Bestandteile einer Aussteuer, kamen Flocke und Nahrat zu folgender Wertschätzung: „Ein Tisch mit zwei Stühlen ganz abgenutzt – 10 Sgr.<sup>1</sup>; Zwei Betten bestehend aus Ober- und Unterbett und abgenutzten Kissen (Bettstellen sind nagelfest beis Haus gerechnet) – 6 Rthl.; Ein Ofen zum Kochen nebst Röhren und 2 Kochtöpfen und eine Kupferpfanne – 8 Rthl.; Ein kupferner Kaffeekessel abgenutzt – 8 Sgr.; Ein Längelhaken – 5 Sgr.; 4 irdene Kaffeetassen und ein Siedenapf – 6 Sgr.; 5 irdene Nöpfe (Teller) und fünf hölzerne Löffel, 1 hölzerner Kochlöffel – 7 Sgr.; 1 Eimer und 2 kleine Waschkübel – 1 Rthl.; An Leinenzeug 4 ziemlich abgenutzte Betttücher, 10 Hemde, 2 Handtücher – 3 Rthl.; Ein Leinwebstuhl mit Gerätschaften – 7 Rthl.“ Zusammen besaß die ganze mobile Einrichtung einen Wert von 25 Reichsthalern und 15 Silbergroschen. Zog man das Leinwebergerät ab, blieben 18 ½ Reichsthaler für den ganzen Hausstand. Das war weniger als die 12 Jahre alte Eilhardsche Kuh Blauschimmel einbrachte, die immerhin 24 Thaler wert war.

Auch 20 Jahre später, als der Liethof die Aussteuer für Franziska zusammenkaufte, hätte der Reichsthalerwert für solche Dinge nicht viel höher gelegen. Wenn der Eilhardsche Hausstand, bedingt durch den frühen Tod des Ernäh-

<sup>1</sup> 1 Reichsthaler = 30 Silbergroschen – Rthl./Sgr.)

thers, auch besonders karg und ärmlich erscheint, entspricht er wohl doch dem nicht wesentlich höher liegenden Stand der meisten Sichtigvorer Tagelöhner und kleinen Handwerker. Auf jeden Fall trennen ihn Welten von dem, was die großen Bauern bei den Aussteuern ihren Töchtern sich schuldig zu sein glaubten. Die Aussteuer der Franziska Schütte sprengte aber noch den in diesen Kreisen üblichen Rahmen, den auch der Liethof auf ursprünglich 800 Reichsthaler begrenzt hatte. Was Franziska dazu trieb, eine 800 Thaler übersteigende, möglichst üppige Aussteuer anzustreben und die übersteigende Summe lieber von ihrer Barabfindung abziehen zu lassen, ist nicht überliefert. Natürlich würde eine solche Aussteuer helfen, ihr von vornherein Respekt und Ansehen auf dem Hofe zu verschaffen. Gleich einem Paukenschlag gab sie gleich zu Beginn ein Signal für den Wandel und zukünftigen Lebensstil auf dem Berghof, als sie ankündigte, das alte niederdeutsche Hallenhaus von 1681 mit Berliner Salonmöbeln aus Mahagoni auszustatten.

## Die Aussteuer

### **Möbel und Silber**

Vermittelt durch den Sichtigvorer Kettenfabrikant Gustav Groskurth, erwarb Franziska Schütte von der Berliner Firma Reese: einen Ausziehtisch mit 3 Einlagen – 33 Thaler; 12 Flechtrohrstühle – 40 Thaler; 1 Silberspint – 34 Thaler; 1 Rosensofa – 14 Thaler; 1 Spiegel mit Marmorkonsole – 25 Thaler; 1 Nähtisch – 18 Thaler; 1 Waschtoulette – 26 Thaler Für noch einen weiteren Ausziehtisch nebst 6 Flechtstühlen, ein Nachspint und 4 Gardinenbrettern, sowie die „Emballage“ (Verpackung) quittierte Groskurth für seine Berliner Verwandten die Summe von umgerechnet 242 Thaler 27 Sgr. Dem damals 63 jährigen Schreinermeister Joseph Flocke vertraute man dann auch die Herstellung des Schlafzimmers an. Er schreinerte „2 feine Bettstellen mit Springfederrahmen alles von Eschenholz – 25 Thaler; einen Leinenschrank – 40 Thaler; eine Waschkommode – 10 Thaler; einen Nachttisch mit Marmorplatte – 8 Thaler“. Preiswerte Matratzenlager gab es noch nicht, jedenfalls ließ Franziska zwei Matratzen von Sattler Franz Störmann aus Belecka für 16 Thaler anfertigen. Für ein neues „Canape“ berechnete dieser 14 Thaler 26 Sgr.

Waren die Aufwendungen für einzelne Möbelstücke schon recht hoch, so musste der Liethof für andere Aussteuerposten noch erheblich tiefer in die Tasche greifen. Allein der von Franziska für geboten gehaltene Leinenvorrat, - 19 Stück feiner Leinwand, a 60 Ellen lang, - hatte einen Wert von 190 Thaler. Hinzu kamen noch 6 Stück Halbflechten-Leinwand für 30 Thaler und noch 5 Stück Hede-Leinwand für 15 Thaler. Die in einen solchen Haushalt gehörenden silbernen Löffel, 12 Eß- und 12 Kaffeelöffel, sowie noch ein silberner Vorleger, brachten Buse in Soest 66 Thaler ein. Messer und Gabeln aus weniger edlem Metall durfte je ein Dutzend Alberti aus Hallenberg für 10 Thaler liefern.

Alberti hatte auch sonst für die feine Berghoffsche Tafel zu sorgen: mit einem „englischvergoldeten Kaffeeservice 16-teilig – 24 Thaler, 1 weiß Tischgedeck – 25 Thaler“, noch einem einfachen Kaffeeservice, 5 Teebrettern, Tranchiermesser + Gabel, Terrine und Tischwaschbecken für 83 Thaler. Das erst vor ein paar Jahren geschlossene Haushaltswarengeschäft Wensel in Soest lieferte damals zwei Dutzend Weingläser, „Compottschrüsseln, Fruchtschalen, Brotkörbchen u.s.w.“ eine Petroleumlampe und für je 10 Thaler ein Spinnrad und einen „Regen- und Sonnenschirm“. (1 Thaler Lohn erhielt der Schreiner Flocke für einen vollen Arbeitstag auf dem Liethof.)

### **Leinen und 24 Nachtmützen**

Einen unglaublich hohen Anteil an den Aussteuerkosten nahmen die Ausgaben für Textilien ein: Stoffe, Mode, Wäsche, Handtücher u.s.w. Dabei deuten die Mengen mancher Artikel darauf hin, dass hier für ein langes Leben geplant wurde: 48 Hemden – 96 Thaler; 60 Paar wollne und baumwollne Strümpfe – 40 Thaler; 24 Nachtmützen mit Spitze – 24 Thaler; 12 Nachtjacken – 24 Thaler; 6 feine Morgenhauben – 3 Thaler, sowie Kragen und Unterröcke für 35 bzw. 24 Thaler. Was die drei „feinen Damastgebilde“ - eines 50 Thaler, die beiden anderen je 36 Thaler - darstellten, blieb unbekannt. Der Hygiene an der Waschkommode im Schlafzimmer dienten 12 feine Damasthandtücher a 1 Thaler und je 12 feiner und gewöhnlicher Qualität aus Leinen.

Nach all den noblen und gediegenen Dingen wäre es merkwürdig gewesen, am Bettzeug zu sparen. Das lag Franziska auch fern und so verzeichnet die Liste unter Nr. 54: „2 Betten fertig a 60 Thaler – 120 Thaler“ 12 Betttücher und 12 Kissenbezüge für 60 Thaler erscheinen da gar nicht so viel, obwohl Eilhards mehr als ihre beiden Kühe dafür hätten opfern müssen. Bei Franziskas Tischwäsche bildeten 24Tischtücher, a 3 Thaler, einen soliden Grundstock.

### **Türkisch Cattun und echte Hutfeder**

Das aus all diesen Dingen sich zukünftig abzeichnende exquisite Ambiente des Berghofs forderte geradezu heraus, dass die dort bald waltende Dame des Hauses sich selbst mit entsprechender Garderobe und persönlichen Dingen das nötige Ansehen verschaffte. Ihrem Wunsch sich mit Kleidung neu auszustatten kam entgegen, dass ihre Mülheimer Schneiderin Elisabeth Arnoldi nur 2 Thaler 20 Sgr. als Nählohn für ein Kleid nehmen konnte. Zusammen mit der Mülheimerin Elisabeth Eickhoff nähte sie der Franziska 5 Kleider (grau, gelb, grün, rot und schwarz) und vier Kostüme (schwarz, schwarzseiden, grün und grau). Bei den unvermeidlich häufigen Anproben, denen meistens die Mutter der Braut, Catharina Schütte, beiwohnte, kamen allerhand persönliche Dinge zur Sprache, so auch

die Vorhaltungen der Mutter über die in ihren Augen ausufernde Aussteuer, die Überschreitung der im Erbvertrag ausgemachten 800 Thaler. Die Schneiderinnen konnten dann in den späteren Gerichtsauseinandersetzungen als Zeuginnen bestätigen, dass die 800 Thaler übersteigenden Summen auf die Barmittgift angerechnet werden sollten. Während der Nählohn gering war, schlugen die kostbaren Stoffe und Zutaten gewaltig zu Buche. In den Rechnungen der Kaufleute Wilhelm Pieper, Soest und Leser Stern, Erwitte sind eine solche Fülle verschiedenartigster Stoffe und Artikel aufgeführt, dass ihre Aufzählung, auch wegen der vielen längst vergessenen Bezeichnungen, ermüden würde. Franziska Schütte ging nicht nur in Samt und Seide, sie trug auch „türkisch Cattun“, rotes Federleinen, Drell, teure Seidenkrause und darunter Jupons, Korsett und auch einen „Seelenwärmer“. 282 Thaler waren für drei Textilrechnungen der Firma Pieper in Soest zu begleichen, darunter fiel auch der Stoff für das blaue Brautkleid der Franziska.

Eine wichtige Rolle bei der Komplettierung der eleganten Garderobe spielte auch die Soester Hutmacherin Sophie Rehbein. Sie fertigte für Franziska vier Hüte, darunter ein „brauner Sammethut“, und trug dann auch die Verantwortung für Brautkranz, Brautstrauß und den 2 ½ m langen Schleier. In ihrer Gesamtrechnung von 38 Thaler führt sie auch eine schwarze „echte“ Hutfeder auf, die 3 Thaler kosten soll. (soviel wie Eilhards gesamte Textilien)

Mit den die Braut schmückenden Accessoires neigten sich die Aussteuerausgaben langsam ihrem Ende zu. Alles zusammen mit dem „Spielfennig für die Braut“ von 50 Thaler ergab sich die Summe von 2350 Thaler 8 Groschen und 5 Pfennig. Die Vorfreude auf den Glanz, den Franziska mit den Dingen der Aussteuer auf dem Berghof zu verbreiten gedachte, war ungetrübt, denn Franz, ihr Verlobter, hatte mehrmals versichert, dass ihm an einer feinen Aussteuer mehr gelegen sei als an dem Geld der Barmittgift.

Im Herbst 1873 schafften Fuhrwerke des Liethofes die teure Fracht zum Berghof hinauf. Wieder half Joseph Flocke bei Transport und Aufstellung der Möbel. Die Hochzeit mit der Trauung in der Allagener Kirche und die Feier auf dem festlich hergerichteten Berghof muss allen als der glanzvolle Auftakt einer hier oben wunderbaren Zukunft erschienen sein.

### **Die Bewohner des Berghofs**

Ehe nun die Geschichte von Franziska und ihrer Aussteuer weitergeht, soll der Berghof selbst kurz vorgestellt werden. Dieser Hof zu Westendorf, ursprünglich der Deutschordenskommende Mülheim zugehörig, war schon seit Generationen im Besitz der Familie Berghoff. Franz, der jetzige Inhaber des Guts, wuchs mit fünf Geschwistern auf, von denen ursprünglich Bruder Philipp das Hoferbe angetreten hatte. Als dieser unverheiratet und ohne Nachkommen, im März 1873 schwer krank danieder lag, setzte er seinen Bruder Franz als Universalerben ein. Franz, bis dahin wenig hervorgetreten – seine Brüder Kaspar und Anton hatten in Waldhausen (Hennen Hof) und in Mül-



Der alte Berghof in Westendorf

heim (Rademachers) eingehiratet - war unverhofft stolzer Erbe eines großen Hofes geworden. Für Franz ergab sich jetzt die Möglichkeit, standesgemäß zu heiraten, und mit Franziska Schütte-Nölke, die mit ihren 31 Jahren

auch noch nicht zur richtigen Partie gekommen war, fand sich eine offensichtlich schnell entschlossene Partnerin. Die Hochzeit sollte noch in demselben Jahr, im November 1873, gefeiert werden, und so geriet Franziska schon bald in Sorge, ihre Aussteuer noch rechtzeitig zusammen zu bekommen. Mit der Trauung von Franz und Franziska, der herzlichen Verbindung zweier der angesehensten Höfe des Möhnetals, schien der Segen über dem Berghof zu liegen und der Schatten, der mit Philipps Tod darauf gefallen war, zu weichen.

Schon in den ersten Monaten des Jahres 1874 durften sich die beiden Eheleute in der Vorfreude zukünftigen Kinderglücks sonnen, denn Franziska war guter Hoffnung. Im August gebar sie eine kleine Tochter, der die Eltern den Namen Elisabeth gaben. Doch mit der Freude schlichen sich sogleich auch wieder Sorge und Elend in den Berghof ein, denn Franziska erkrankte schwer nach der Geburt und starb kurz darauf, wahrscheinlich am Kindbettfieber. Das Entsetzen nahm kein Ende, als auch die kleine Elisabeth wenig Überlebenswillen zeigte und einige Wochen später ihrer Mutter folgte. Für den Berghof war das Unglück schon übergroß, aber das Schicksal schlug noch weiter zu und löschte die kleine Familie ganz aus. Der Witwer, durch den Tod von Frau und Kind gebrochen, erkrankte gegen Ende des Jahres 1874 schwer. Auf dem Sterbebett in seinem Haus auf dem Berge liegend vermachte er am 22. Januar 1875 den ganzen Berghofbesitz seinem Neffen Caspar aus Waldhausen. Franz Berghoff verschied schon am anderen Tag, den 23. Januar.

### **Der Liethof (Nölken)**

Auf dem Liethof hatte der Tod der Tochter und Enkelin tiefe Trauer einkehren lassen. Die Mutter, Catharina Schütte-Nölke (63), auf der schon seit 1856, nach dem Tode ihres Mannes Josef, die ganze Verantwortung für Hof und Familie gelastet hatte, konnte die Schicksalsschläge wohl nur mit christlicher Demut hinnehmen. Denn schon im März dieses Unglücksjahres 1874 war der eben im Vorjahr als Hoferbe eingesetzte Sohn Carl Theodor im Alter von nur 28 Jahren verstorben. Die erst 22-jährige Tochter Maria Regina, später mit Heinrich Schulte aus Bigge verheiratet, hatte dann das Erbe ihres Bruders antreten müssen. Mit dem 1875 verstorbenen Schwiegersohn Franz vom Berghof war die letzte persönliche Bindung nach dort abgerissen. Die große Aussteuer, die für die Länge eines Tochterlebens reichen sollte, und ihre eigentliche Bestimmung so tragisch verloren hatte, würde schon nach einem Jahr in fremde Hände gelangen. Das Kapitel Aussteuer war jedoch für den Liethof damit noch nicht zu Ende, es sollte noch ein Nachspiel geben, das sich über mehrere Jahre hinzog.

Der Berghof hatte aus dem Nachlass von Franz Berghoff nicht nur Franziskas Aussteuer geerbt, sondern auch deren vom Liethof zu zahlende Barabfindung von 3000 Thalern, die - allerdings um die Aussteuer gekürzt - 1877 endgültig ausgezahlt werden sollte. Nun hatte ja seinerzeit Franziska den Wert ihrer Aussteuer um 1550 Thaler überschritten, mit der ausdrücklichen Festlegung, dass diese Summe auf ihre Barabfindung angerechnet werden solle, also nicht 800, sondern 2350 Thaler abzuziehen seien. Dagegen erhob der Berghof 1877 Klage und den Liethof kostete es in der Folge vieler Beweise, um die Klage abweisen zu können. Die mittlerweile mit Heinrich Schulte verheiratete Maria Schulte-Nölke musste belegen, dass die 1550 Thaler dem abzuziehenden Aussteuerbetrag von 800 Thalern zugerechnet werden durften. Die beiden Mülheimer Näherinnen Elisabeth Arnoldi und Elisabeth Eickhoff bezeugten vor Gericht, dass die Tochter die Anrechnung auf die Abfindung der Mutter ausdrücklich aufgedrängt habe. Zweifel an der Höhe der Summe, also an dem Ausmaß der Aussteuer, begegneten Schulte-Nölke mit der Vorlage einer genauen Aufstellung aller Aussteuerartikel mit Preis und Herkunft. Da einige der Waren nach Ansicht der Kläger nicht ausreichend belegt waren, verlangte das mittlerweile eingeschaltete Paderborner Landgericht eine lückenlose eidesstattliche Erklärung aller Kaufleute, Handwerker u.s.w. Nachdem nicht ohne Schwierigkeiten das letzte Dokument beigebracht war, hatte Meister Flocke, der seinerzeit die Aussteuer zum Berghof hochgefahren hatte, auch noch zu beeiden, dass sie dort auch angekommen sei. Als das Ehepaar Schulte-Nölke nun glaubte, am Ende der Prozedur angelangt zu sein, mussten noch Zweifel ausgeräumt werden, ob die Preise dieser Aussteuer nicht maßlos überhöht seien. Man einigte sich auf zwei unparteiische Gutachter: Frau Apotheker Emilie Ulrich, geb. Spannagel, ev. \*1824 und Fritz Edler, Gutspächter auf Haus Mülheim, ev. \*1829, die die Preise dann als angemessen bewerteten. Jetzt wies das Gericht in seiner Sitzung am 12. April 1881 unter Vorsitz von Landgerichtspräsident Sack die Klage des Berghofs ab.

Was das weitere reale Schicksal der Aussteuer auf dem Berghof war, weiß 2010 niemand mehr. Die heutige Familie Berghoff besitzt nicht mehr ein einziges Stück, von dem sie sagen könnte: Es stammt noch von der Franziska Schütte-Nölke vom Liethof. Das alte Bauernhaus oben auf dem Berghof, in das die Braut 1873 mit so viel Glanz und schönen Hoffnungen einzog, steht noch, aber es sieht elend aus und die Berghoffs haben es längst verloren.

Die Erinnerung an das kurze Leben der unglücklichen Franziska wäre wohl längst ganz untergegangen, wenn nicht die Nachwelt die Aufzeichnung der großen und umstrittenen Aussteuer gehütet, und damit eine Spur ihres Lebens gerettet hätte.